

Jenseits der Universität

Erforschung und Gedenken des Holocaust inmitten des Kriegs in der Ukraine

Vladyslava Moskalets

Einleitung

Eines der vielen Gefühle, das mich, eine ukrainische Historikerin, seit dem vollständigen Ausbruch des Kriegs in der Ukraine überwältigt, ist die Schuld, angesichts der erneuten Verwandlung meines Landes in ein Blutland, hilflos und nutzlos zu sein. Wir erleben Geschichte, anstatt sie zu erforschen und über historische Erinnerung nachzudenken. Wieder. War der Holocaust vor dem Ukrainekrieg ein Thema, das die Wissenschaftler an den Universitäten untersuchten, so wächst seit dem Februar 2022 seine Bedeutung für die Öffentlichkeit und die internationalen Beziehungen. Dafür gibt es mehrere Gründe. Erstens verwendet die russische Propaganda viel Mühe darauf, das Bild von Ukrainern als Nazis aufzubauen sowie den ukrainischen Nationalismus mit Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit zu verbinden. Zweitens ist das Universitätsfach Judaistik von Haus aus überaus transnational aufgestellt und deswegen in der Lage, Verbindungen zwischen dem akademischen Leben verschiedener Länder herzustellen. Der letzte Grund ist drittens der Vergleich zwischen dem Zweiten Weltkrieg und seinen Gräueltaten mit dem aktuellen russischen Krieg gegen die Ukraine. Die Massengräber in den besetzten Städten rufen die Massenmorde des Holocaust wieder ins Gedächtnis. Die Geschichten der Kinder aus dem bombardierten Mariupol auf Instagram erinnern uns an die Tagebücher jüdischer Kinder, die in Verstecken lebten. Alle Ukrainer, einschließlich uns Universitätslehrern, denken darüber nach, was unser Beitrag zum Kampf ist.

In diesem Artikel möchte ich einen Überblick über die wichtigsten Diskussionen und Veränderungen geben, die in der ukrainischen Öffentlichkeit in

Bezug auf den Krieg und auf jüdische Geschichte stattfinden. Ich werde zeigen, wie die Wissenschaft versucht, Zugänge zur Beschäftigung mit dem Holocaust während des Kriegs zu finden sowie Wege, um über sensible Themen der ukrainischen Geschichte zu sprechen, ohne die russische Propaganda zu reproduzieren. Dann werde ich die Veränderungen in der Praxis und Rhetorik des Holocaustgedenkens aufzeigen. Dieser Artikel ist der Versuch einer Momentaufnahme in einer Lage, die sich unentwegt ändert, selbst in diesem Augenblick, wo ich schreibe.

Die universitäre Judaistik und der Krieg

Eine Aufgabe von Universitäten besteht darin, Intellektuelle hervorzubringen, die sich zu wichtigen gesellschaftlichen Themen äußern. Die Situation der Judaistik an den ukrainischen Hochschulen ist komplex. Einrichtungen für jüdische Studien gibt es in der Ukraine nur in einigen wenigen großen Städten: an der Nationalen Universität Kiew-Mohyla Akademie, an der Ukrainischen Katholischen Universität in Lwiw sowie am Ukrainischen Institut für Holocauststudien (TKUMA) in Dnipro. Sie wurden vor etwa zehn Jahren gegründet, um die Lücke bezüglich jüdischer Themen in der zeitgenössischen ukrainischen Geschichtsschreibung zu schließen und um eine neue Generation von Judaisten auszubilden. Das neu entstehende Universitätsfach wurde von verschiedenen europäischen, kanadischen, US-amerikanischen und israelischen Institutionen kofinanziert und zielte von Anfang an auf die Einbindung der westlichen Wissenschaftswelt. Vor Corona und dem vollständigen Ausbruch des Kriegs wurden einige Lehrveranstaltungen an der Kiewer Mohyla-Akademie und an der Ukrainischen Katholischen Universität von ausländischen Professoren abgehalten. Die Studierenden besuchten internationale Sommerschulen, nahmen an praktischen Studiensemestern teil und arbeiteten in Bibliotheken außerhalb der Ukraine.

In den Studienprogrammen für Judaistik heißt es oft, dass es darum geht, eine neue Generation von Judaisten auszubilden, die in der Ukraine für das ukrainische Publikum arbeiten und lehren. Es ist wichtig zu verstehen, wer jüdische Geschichte studiert und erforscht. Anders als an amerikanischen Hochschulen sind die Jüdischen Studien in der Ukraine zwar nicht nur für die Mitglieder der jüdischen Gemeinde von Interesse, aber doch vor allem für sie. Die Studierenden, die sich für dieses Fach interessieren, sahen darin in der Regel eine Möglichkeit, den vernachlässigten Teil der Geschichtsschreibung zu

entdecken und zu verstehen, den sie in der Schule oder sogar an den meisten Universitäten nicht studieren konnten. Die für dieses Fach benötigten Fähigkeiten sind allerdings anspruchsvoll und umfassen neben den Kenntnissen in Jiddisch und Hebräisch nur wenige weitere Sprachen, in der Regel Polnisch, Russisch, Deutsch, Rumänisch und Ungarisch. Aus diesem Grund und wegen der allgemeinen Unterfinanzierung der ukrainischen Hochschulen ist die Zahl derjenigen, die jüdische Geschichte oder Literatur studieren, insgesamt nicht besonders hoch.

Die Notwendigkeit, eine Einschätzung über das Fach abzugeben, entstand in den ersten Monaten nach dem vollen Ausbruch des Kriegs 2022. Vertreter europäischer und amerikanischer Universitäten, die ukrainische Wissenschaftler unterstützen wollten, begannen, sich auch nach in Not geratenen Judaisten zu erkundigen. Ich half dabei, eine entsprechende Liste von etwa vierzig Personen zusammenzustellen, die sich entweder ausschließlich oder im Rahmen einer speziellen Forschungsfrage mit jüdischen Themen befassen. Die meisten forschten über den Holocaust, was einerseits der Bedeutung des Themas in der historiografischen und öffentlichen Diskussion geschuldet ist, andererseits auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass die meisten Quellen in zugänglichen Sprachen vorliegen. Im Zeitraum 2022–2023 nahmen die meisten an Programmen für gefährdete Wissenschaftler teil oder erhielten andere Unterstützung.

Zu der neuen (nicht besonders umfangreichen) Generation von Wissenschaftlern in der Ukraine, die sich mit dem Holocaust befassen, gehören Yuri Radchenko, Andrij Usač, Petro Dolhanov, Marta Havryschko, Danylo Sytnyk und Natalija Ivčik, die gut in die internationale Wissenschaftscommunity integriert sind und sowohl auf Englisch als auch auf Ukrainisch veröffentlichen. Mit ihrer Forschung reagieren sie oftmals auf die Notwendigkeit, mehr über die Kollaboration von Ukrainern im Holocaust zu erfahren – aber statt auf Verallgemeinerungen konzentrieren sie sich stärker auf lokale Einzelfälle, um die Mechanismen der Kollaboration besser erklären zu können. So untersucht Andrij Usač beispielsweise die Nachkriegsprozesse gegen die ukrainische Hilfspolizei.

Die meisten dieser Wissenschaftler publizieren auch während des Kriegs weiterhin im Bereich der Holocauststudien. Die Zahl der während des Kriegs in der Ukraine erschienenen Bücher und Zeitschriften zur Judaistik und zu den Holocauststudien ist nicht besonders hoch, aber vergleichbar mit Menge vor dem Krieg, die bei zwei bis drei wissenschaftlichen Büchern auf Ukrainisch pro Jahr lag, die unter anderem vom *Ukrainischen Zentrum für Holocaust-Studien*

(TKUMA) in seinem Verlag veröffentlicht wurden.¹ Einige von ihnen waren die Fortsetzung von Forschungsvorhaben aus der Zeit vor der Invasion, so veröffentlichte etwa der Verlag *Duch i Litera* die ukrainische Übersetzung des Buches des deutschen Historikers Kai Struve: »Deutsche Herrschaft, ukrainischer Nationalismus, antijüdische Gewalt: Der Sommer 1941 in der Westukraine.«²

Neu an der wissenschaftlichen Herangehensweise insbesondere in der Holocaustforschung ist jetzt, dass die Forscher eine andere Relevanz ihrer Arbeit wahrnehmen und erkennen, dass der Kontext des Kriegs mit den Themen, die sie erforschen, verflochten ist. Deutlich wird dies in der jüngsten Ausgabe der Fachzeitschrift *Ukraina Moderna*, die im September 2023 erschien. Das Publikationsvorhaben stammte noch aus der Zeit vor dem Krieg, die Idee hatte darin bestanden, Wissenschaftler aus der Ukraine und dem Ausland zusammenzubringen. Einer der Punkte, die im Diskussionsforum für diese Ausgabe erörtert wurden, ist der Bedarf an spezifischerer Forschung über die sozialen Dynamiken des Holocaust und über die Beziehungen zwischen Ukrainern und Juden, und insbesondere das Erfordernis einer Forschung über lokale Fälle auf einer Makroebene.

Die dem Holocaust gewidmete Ausgabe von *Ukraina Moderna* beschäftigt sich mit der Frage, wie der Holocaust in Kriegszeiten erforscht werden soll. In der Einleitung stellen die Autoren fest, dass sich die Genozidforschung in der Ukraine nicht auf die Universitäten beschränken darf. Trotz des Gefühls der Machtlosigkeit, das viele Intellektuelle im Jahr 2022 empfanden, räumen die Autoren ein, dass die Erforschung von Genoziden und das Verständnis ihrer Mechanismen in der aktuellen Situation sogar eine gewisse Hilfe darstellt.³ Dieser Eindruck, dass Geschichte mit der Gegenwart verbunden ist und wieder gebraucht wird, ist nach den Jahrzehnten der poststrukturalistischen Wende bemerkenswert. Wenn Wissenschaftler, die sich mit Krieg und Massenmord befassen, selbst Besatzung, Bombardierung und Bedrohung ihres Lebens erleben, verändert dies ihr Verständnis der Primärquellen.

-
- 1 Vladyslava Moskalets: Ukrainian-language Books Published in 2028–2021. In: East European Jewish Affairs 51(2–3), 2021, S. 329–331.
 - 2 Nimecka vlada, ukrajinskij nacionalizm, nasylstvo proty jevrjiv: Lito 1941 roku v Zachidnij Ukrajin, Ankündigung auf der Webseite des Verlags *Duch i Litera*: <https://duh-i-litera.com/bookstore/nimetska-vlada-ukrainskij-natsionalizm-nasilstvo-proti-evrev-lito-1941-roku-v-zaxidnij-ukrani>.
 - 3 Vid redakciji [Von den Herausgebern]. In: Ukraina Moderna 34, 2023, S. 10–16, hier: S. 10.

Natürlich unterscheiden sich die Erfahrungen, die die einzelnen Wissenschaftler im Krieg machen. Die Holocaustforscher halten sich, so wie die Wissenschaftscommunity generell, zum Teil physisch gar nicht in der Ukraine auf. Einige von ihnen, wie Marta Havryshko, Danylo Sytnyk, Jurij Kaparulin und Natalija Ivčik, arbeiten vorübergehend an europäischen und nordamerikanischen Hochschulen, was neue Möglichkeiten der Integration eröffnete. Viele ukrainische Wissenschaftler dienen wiederum als Soldaten in der Armee, zum Beispiel Maksym Gon, der Spezialist für jüdische Geschichte der Zwischenkriegszeit an der Universität Riwne, der sich gleich in den ersten Tagen zum Kriegsdienst meldete.⁴ Obwohl der Historiker Gon versucht, als Leiter die NGO *Mnemonics* in Riwne einen Beitrag zur akademischen und öffentlichen Geschichte zu leisten, ist es für ihn zurzeit praktisch unmöglich, regelmäßig beruflich tätig zu sein. Einige der als Soldaten kämpfenden Forscher wurden an der Front getötet, wie Taras Hajduk, Absolvent der Ukrainischen Katholischen Universität, der zur Karpato-Ukraine und ihrer jüdischen Bevölkerung arbeitete. Der Krieg wird einen komplexen Einfluss auf die Dynamik im ukrainischen Hochschulumfeld haben, den wir erst noch zu verstehen lernen müssen.

Es ist bemerkenswert, dass sich die meisten Hochschulforscher in der allgemeinen historischen Bildungsarbeit engagieren, insbesondere über den Holocaust. Maksym Gon organisiert als einer der Leiter der NGO *Mnemonics* von der Front aus öffentliche Vorträge.⁵ Andrij Usač wiederum ist Direktor der NGO »*Nach dem Schweigen*«, die Oral History-Zeugnisse sammelt, Ausstellungen organisiert und einen Film über die Erinnerung an den Holocaust in einem kleinen Städtchen der Westukraine gedreht hat.⁶

Nie wieder? Das Bemühen um Holocaustgedenken im Krieg

Die Frage nach dem angemessenen Gedenken an den Holocaust stellte sich für die unabhängige Ukraine angesichts der vielen Opfer schon immer auf höchst

4 Helen Chervitz: This Jewish Ukrainian professor could still be teaching. He chose to go to war instead. Forward vom 4.8.2022. <https://forward.com/news/513172/jewish-ukrainian-professor-war/>.

5 Center for Studies of Memory Policy and Public History »Mnemonics«. Webseite: <https://mnemonika.org.ua/en>.

6 After Silence. Webseite: <https://aftersilence.co/en/>.

schmerzhaften Weise. Die Anzahl der Stätten, an denen Massenerschießungen stattgefunden hatten, ist enorm, sie reichen von großen Städten bis hin zu kleinen Orten, die nur durch mündliche Angaben von Zeugen, die alt sind und bald sterben werden, ermittelt werden können. Seit den 1990er Jahren entstanden Gedenkstätten, die von ukrainischen jüdischen Gemeinden, lokalen Aktivisten oder ausländischen Nachkommen der jüdischen Bevölkerung errichtet wurden. Der bekannteste Ort solcher Gräueltaten ist Babyn Yar im heutigen Kiew, an dem 34 000 Juden und später weitere Opfergruppen – Roma, Patienten psychiatrischer Kliniken und ukrainische Nationalisten – ermordet wurden. An Mahnmalen mangelt es an diesem Ort nicht, das reicht von der sowjetischen Gedenktafel, die an die »sowjetischen Bürger« erinnert, bis hin zu Dutzenden kleinerer Denkmäler, die von verschiedenen Gemeinschaften errichtet wurden. Keines dieser Mahnmale konnte jedoch das eigentliche Ausmaß der ganzen Tragödie wirklich erfassen; sie wurden von keinem Museum begleitet, und sie existierten nur am Rande der gemeinsamen ukrainischen Erinnerung an die Ereignisse.

Die Initiativen, die dies zu überwinden versuchten, entstanden 2016 und lösten augenblicklich eine engagierte und herausfordernde Diskussion aus, die die Probleme der beteiligten Institutionen offenbarte. Das Team der Gedenkstätte Babyn Yar unter der Leitung des umstrittenen und skandalumwitterten russischen Filmregisseurs Ilja Chrschanovskij bereitete eine radikale und unerwartete Version der Gedenkstätte vor, die immersive Techniken mit umfasste, die helfen sollten, die Katastrophe nachzuempfinden.⁷ Das ehrgeizige Projekt, das von zahlreichen internationalen Wissenschaftlern, ukrainischen Politikern und dem Kiewer Bürgermeister Vitali Klitschko unterstützt wurde, wollte Gedenken, Forschung und Bildung miteinander verbinden. Das Projekt löste einen Streit unter ukrainischen Wissenschaftlern aus, in dessen Folge, die von dem jüdischen ukrainischen Dissidenten Yosyf Zissels angeführte Gruppe von Wissenschaftlern und Aktivisten im Jahr 2021 den Vorschlag für ein Alternativprojekt machte, das jedoch nicht umgesetzt wurde. Einer der Kritikpunkte war die dubiose Finanzierung des Projekts durch russische Oligarchen, darunter Michail Fridman. Einige der ukrainischen Teilnehmer waren der Meinung, dass sie sich nicht beteiligen und keinen Einfluss auf den Charakter des Projekts nehmen können, wohingegen sich viele Wissenschaftler weiterhin engagierten. Im Jahr 2021 eröffnete das Gedenkzentrum Babyn

7 The Foundation and Babyn Yar Holocaust Memorial Center. Webseite: <https://babynar.org/en/about>.

Yar einige Gedenkstätten auf dem Gelände, darunter das Modell der Synagoge und eine Kunstinstallation der serbischen Künstlerin Marina Abramović.

Seit dem vollständigen Ausbruch des Kriegs sind die Nachrichten über die Tätigkeit der Gedenkstätte Babyn Yar fast völlig aus den Medien verschwunden, was sich auch daraus erklärt, dass eine beträchtliche Anzahl von russischen Sponsoren und Fachleuten an diesem Projekt beteiligt sind. Ilja Chrschanovskij gab zwar eine Erklärung gegen den Krieg ab, trat dann aber im Sommer 2023 von seinem Posten als künstlerischer Leiter zurück. In den Jahren 2022–2023 beschränkte sich die Tätigkeit des Zentrums auf das Sammeln von Archivmaterial, außerdem erschien dort unter anderem etwa die erste Ausgabe der Fachzeitschrift *Eastern European Holocaust Studies*.⁸ Einige der Texte in diesem Heft sowie in der neuen Ausgabe der *Ukraina Moderna* befassen sich mit der Frage, wie ein Historiker, der über Massenvernichtung in der Vergangenheit arbeitet, eine Stimme finden kann, wenn in der Gegenwart neue Verbrechen geschehen. Das aktuelle erste Heft der *Eastern European Holocaust Studies* enthält die Beiträge einer Gesprächsrunde *Never again*, das von der Zeitschrift sowie dem *Johannesburg Holocaust and Genocide Centre* im April 2022 organisiert wurde. In diesem *roundtable* diskutierten die Holocaustforscher, wie die Gesellschaft auf den russischen Krieg gegen die Ukraine reagieren sollte.⁹ Die meisten Überlegungen betrafen die Verwendung einer angemessenen Begrifflichkeit, eine aktive Haltung zur Verbreitung von Informationen über russische Verbrechen sowie die Verantwortung der Gesellschaften und Institutionen. Die Bedeutung der Devise »Nie wieder« für viele aktuelle Ereignisse zu verstehen, wäre ein Ausgangspunkt für solche Überlegungen und die Übernahme von Verantwortung.

Im öffentlichen ukrainischen Diskurs ist der Ausdruck »Nie wieder« problematisch geworden. Mit dem weiteren Andauern des Kriegs beginnen viele Ukrainer, dieses Schlagwort als scheinheilige Phrase zu verachten, die nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass Völkermorde und Verbrechen gegen die Menschlichkeit stattfinden und die internationale Gemeinschaft hilflos und unfähig ist, angemessen zu reagieren. So erklärte auch Präsident Zelensky in

8 *Eastern European Holocaust Studies*. Interdisciplinary Journal of the Babyn Yar Holocaust Memorial Center. Open Access zum gesamten Band über <https://www.degruyter.com/journal/key/eehs/html>.

9 »Never Again!« Roundtable Organized by Eastern European Holocaust Studies and the Johannesburg Holocaust and Genocide Centre. In: *Eastern European Holocaust Studies* 1(1), 2023, S. 53–67. <https://doi.org/10.1515/eehs-2023-2001>.

seiner Rede am 8. Mai im Jahr 2022 – dem Tag des Gedenkens und der Versöhnung: »Es klingt schmerzhaft, grausam. Ohne Ausrufezeichen, dafür mit einem Fragezeichen.«¹⁰

Obwohl der Krieg in der Ukraine durchaus in zeitlicher Nähe zu anderen kriegesischen Konflikten der jüngeren Vergangenheit liegt, man denke etwa an die Jugoslawienkriege, beziehen sich die meisten Vergleiche und Anspielungen auf den Zweiten Weltkrieg und auf die Erfahrung des Holocaust. Für viele wurden Familienerinnerungen an den Zweiten Weltkrieg zu einer Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu verbalisieren und zu verarbeiten. Der Vergleich der Gräueltaten der Nazis oder des stalinistischen NKWD (sowjetisches Volkskommissariat für innere Angelegenheiten, dem in den 1940er Jahren die Geheimpolizei unterstand) mit den heutigen Verbrechen der russischen Armee wird, obwohl er historisch nicht korrekt ist, mittlerweile in den Medien und im alltäglichen Diskurs recht häufig verwendet. Auch das Thema Holocaust ist im Diskurs immer präsenter geworden. So erinnern beispielsweise die heutigen Massengräber ukrainischer Opfer in Butscha, Isjum und Mariupol an die Orte, an denen Massaker während des Holocaust stattgefunden haben, was zu Überlegungen führt, wie an diesen Stätten an diese beiden Arten von Ereignissen angemessen gedacht werden kann.¹¹

Auch im Unterricht über Holocaust und Krieg wird nach Analogien und Vergleichen gesucht. Maksim Panin, ein Geschichtslehrer aus Odessa, organisierte einen Buchklub, in dem Schüler Bücher über den Krieg diskutierten, etwa das Tagebuch der Anne Frank. Die Kriegserfahrungen der Kinder halfen ihnen, anders an die Quellen heranzugehen. Auch Institutionen, die sich mit der Vermittlung der Geschichte des Holocaust beschäftigen, reagierten auf dieses Phänomen. Das *Ukrainian Center for Holocaust Studies* veröffentlichte einen didaktischen Leitfaden für Lehrer mit Ratschlägen für den Unterricht während

10 Zelensky: Ukraine perceives phrase ›Never again‹ differently this year. Ukrinform vom 8.5.2022. <https://www.ukrinform.net/rubric-society/3477846-zelensky-ukraine-perceives-phrase-never-again-differently-this-year.html>.

11 Zu meinen persönlichen Überlegungen zu diesem Thema vgl. das Interview, das Jelyzaveta Carehradska mit mir geführt hat: »Spontaneous monuments to the dead are reappearing in our cities, just like in the period when Jews were being shot,« says Vladyslava Moskalets. Ukrainian Jewish Encounter vom 20.10.2022, übersetzt ins Englische von Marta D. Olynyk. <https://ukrainianjewishencounter.org/en/spontaneous-monuments-to-the-dead-are-reappearing-in-our-cities-just-like-in-the-period-when-jews-were-being-shot-says-vladyslava-moskalets/>.

Ukraine gedreht. Der Film spielt am letzten Tag vor dem Einmarsch der Nazis und der Regisseur sagte, dass es ein sehr intensives Gefühl gewesen sei, ihn nach der russischen Invasion zu sehen.¹⁵ Trotz der Tatsache, dass der Film künstlerisch und avantgardistisch ist, wurde er 2023 in großen Kinos im ganzen Land gezeigt. Das Besondere war das Interesse und das Mitgefühl des Regisseurs und des ganzen Filmteams für die Ukraine nach der russischen Invasion des ganzen Landes. Der Hauptdarsteller Moshe Lobel trug beim Filmfestival in Rom ein ukrainisches besticktes Hemd.¹⁶ Da der Film in Zusammenarbeit mit einer ukrainischen Crew entstanden ist, galt er sogar als Kandidat für die ukrainische Bewerbung um den Auslandsoscar.¹⁷ Dies unterscheidet sich von der Situation, wenn Dokumentarfilmer oder Spielfilmregisseure aus dem Ausland in die Ukraine kommen, um einen Film zu drehen.

Schlussfolgerungen

Es ist noch nicht absehbar, in welche Richtung sich die Erinnerung an den Holocaust in der Ukraine entwickeln wird. Der Prozess der öffentlichen Diskussion über Kollaboration und Fragen der Verantwortung wird sich verlangsamen, obwohl die ukrainische Forschung weitergeht. Das Gedenken an den Holocaust hat unter den Bedingungen des aktuellen Kriegs eine neue Bedeutung angenommen und wird für die neue Generation von Ukrainern wichtiger. Der Holocaust als Beispiel für einen Völkermord gibt den Ukrainern eine universelle Sprache an die Hand, in der wir unsere Erfahrungen mit dem Ausland teilen können. Es ist einfacher, die Gefahren der Besatzung zu erklären, wenn man sich auf das allgemeine Wissen über den Holocaust bezieht. Diese Sprache wird sowohl in der Ukraine als auch im Ausland verwendet. So werden beispielsweise ukrainische Kindertagebücher aus dem Krieg, die in Amsterdam auf einer Ausstellung zu sehen waren, mit dem Tagebuch von Anne Frank

15 Jaroslaw Druziuk: Intervju z reżiserom [Interview mit Regisseur Ady Walter]. *Village* vom 24.10.2023. <https://www.village.com.ua/village/culture/movies/344591-shttl-film-2023-ady-walter-interview>.

16 Foto auf IMDb. https://www.imdb.com/name/nm9616780/mediaviewer/rm3869443073/?ref_=nm_ov_ph.

17 Elsa Court: Shortlist for Ukraine's Oscars submissions announced. *The Kyiv Independent* vom 8.9.2023. <https://kyivindependent.com/shortlist-for-ukrainian-oscars-submissions-announced/>.

verglichen.¹⁸ Der Blick auf die Opfer sowohl des Holocaust als auch des gegenwärtigen russischen Kriegs gegen die Ukraine steht hinter den Projekten, die Zeugnisse von Kriegsüberlebenden sammeln, und so den Weg dafür bahnen, um Empathie aufzubauen. Zugleich verbindet sich für Ukrainer allerdings die Erinnerung an den Holocaust immer auch mit der Angst vor der Gleichgültigkeit der internationalen Gemeinschaft.

18 Like Anne Frank's, Ukrainian children's war diaries displayed in Amsterdam. TRT World. <https://www.trtworld.com/arts-and-culture/like-anne-franks-ukrainian-childrens-war-diaries-displayed-in-amsterdam-14525752>.